

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Kettamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernspr.-Anschluss Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb. in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrtplan“ und einmal „Kalender.“

Hauptstiftung: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 156.

Donnerstag, den 8. Juli 1915.

25. Jahrgang.

## Proteste und ihre Schicksale.

Wenn im gewöhnlichen bürgerlichen Leben von Protesten und Protestieren gesprochen wird, so ist das ungefähr die stärkste Form des Widerpruchs, die ausgedrückt soll, daß man sich die Äußerungen oder Handlungen, gegen welche in dieser Weise Stellung genommen wird, unter keinen Umständen gefallen lassen will. Im Rechtsleben bildet der Protest die Vorbedingung für scharfe gerichtliches Eingreifen gegen Wechselschuldner; auch hier verbindet man deshalb mit diesem Begriffe die Vorstellung eines besonders tiefgreifenden und folgenreichen Schrittes. Kein Wunder deshalb, wenn der schlichte Menschenverstand die gleiche Gedankenreihe an das Wort anknüpft, sobald es einmal im Völkerrechtsleben zur Anwendung kommt. Zweifellos hat ja auch schon mancher Protest, den ein Staat gegen bestimmte Maßnahmen eines andern Staates erheben mußte, zu mehr oder weniger erheblichen Weiterungen geführt. In diesem Kriege häufen sich aber die Einsprüche beteiligter und unbeteiligter Regierungen in so hohem Grade, daß schon ihre beängstigende Anzahl keine rechte Wirkung aufkommen läßt. Überdies sorgt schon die ungleiche Art der Nachverteilung unter den Staaten dafür, daß die Proteste in den meisten Fällen höchstens als vorübergehende Lufterschütterungen bewertet werden.

Nehmen wir zwei Beispiele aus den jüngsten Tagen. Die freche Neutralitätsverletzung gegenüber Schweden, die sich der russische Flottenbefehlshaber bei der Verfolgung des deutschen Minendampfers „Albatros“ zuschulden kommen ließ, hat selbstverständlich sofort einen einschneidenden Protest der schwedischen Regierung in Petersburg ausgelöst. Es handelt sich in diesem Fall nicht nur um eine Mißachtung der schwedischen Hoheitsrechte in den neutralen Gewässern der Ostsee, sondern auch um die Verletzung der schwedischen Neutralität. Die Russen sind so groß in der Erfahrung von Siegen, die nun und nimmer sich ereignet, warum sollten sie nicht auch einen Vorfall aus der Welt fügen können, den einwandfrei, aber nichttrüffliche Zeugen bezeugen können. Aber wie gesagt, mit Worten braucht man schließlich nicht zu largen, und es hat den Anschein, als würde die schwedische Regierung sich mit einer bloß auf geduldigem Papier gegebenen Genehmigung begnügen. Der Protest stellt dann eine schadenwerte Bereicherung des diplomatischen Materials dar, das dieser Krieg in ungeheurer Fülle neben

den blutigen Spuren, die ihn begleiten, aufhäuft, und nachher ist alles so, als wäre nichts geschehen. Und das bei einer Regierung, von der man anerkennen muß, daß sie bemüht ist, ihre Neutralitätspflichten nach beiden Seiten hin ehrlich zu erfüllen, und bei einem Volke, das der gerechten Sache der Zentralmächte in seiner Mehrheit mit aufrichtiger Teilnahme ergeben ist, während es Rußland gegenüber nichts weniger als von freundschaftlichen Gefühlen erfüllt ist. Welcher Rechtsverletzung würde es wohl erst bedürfen, um einem Protest von dieser Seite wirklichen Nachdruck zu verleihen!

Der zweite Protest geht von Griechenland aus und wird — selbstverständlich mit aller gebotenen Vorsicht und Zurückhaltung — in London vorgebracht, weil es den Engländern seit einiger Zeit gefällt, den griechischen Seehandel in der gleichen lebenswichtigen Weise zu mißhandeln, wie sie es anderen neutralen Ländern gegenüber schon seit langem zu tun pflegen. Sie können es noch immer nicht verwinden, die Kämpfer für die Freiheit der kleinen Nationen, das Griechenland ihnen keine Gefolgschaft leisten wollte in dem Kreuzzug gegen den Halbmond, und deshalb fühlen sie jetzt ihr Mitleid an griechischen Handelsschiffen, die im Ägäischen Meer einer hochnotpeinlichen Kontrolle unterworfen werden, angeblich weil sie im Verdacht stehen, die vermaledeiten deutschen Unterseeboote mit Öl, Benzin und Lebensmitteln zu versorgen. In Wirklichkeit wäre es gar nicht zu verstehen, warum unsere U-Boote sich gerade im Ägäischen Meer ihre Versorgungsbasis suchen sollten, wo unzählige Schiffe des Bierverbandes herumschwärmen und ihnen das Leben ordentlich lauer machen würden. Aber um einen Vorwand sind ja die Engländer niemals verlegen gewesen. Ihnen kommt es zunächst nur darauf an, den griechischen Handel tüchtig zu schädigen und unter Kontrolle zu nehmen. Läßt man sich dann auf den Protest der griechischen Regierung dazu herbei, die Bäume wieder etwas lockerer zu nehmen, so bleibt immer noch ein Zustand bestehen, der gegenüber den früheren Verhältnissen im Sinne der Engländer eine Verbesserung darstellt, und man behält das Mittel, Bückstung oder Belohnung in der Hand — je nachdem, wie die politische Haltung des — ach — so neutralen Landes sich gestaltet. Herr Benigelos steht ja wieder vor der Tür, da darf man die Tür zur Verständigung nicht vollständig verriegeln. Aber der griechische Protest als solcher wird gleichmäßig beiseite gelegt.

Auch die deutsche Regierung hat zu Anfang des Krieges nach diesen oder jenen Protest erhoben in der Meinung, damit wenn auch nicht auf unsere Feinde, so doch vielleicht auf die Neutralen Eindruck machen zu können. Davon ist sie aber nach den gemachten Erfahrungen mehr und mehr zurückgekommen. Wir beschränken uns jetzt darauf, unser gutes Schwert mit reinen Taten und unerschütterlicher Kraft zu führen

## Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

Nördlich des Njemen haben Truppen, die zum Befehlshaber des Feldmarschalls v. Hindenburg gehören, ein großes Stück des schönen Kurland fest in der Hand. Über 100 Kilometer kann man von der ostpreussischen Grenze gen Nordosten fahren, bis man auf die deutschen Infanteriestellungen stößt, die sich in einer Breite von rund 250 Kilometer zum Njemen-Strom hinunter und zum Ostseestrande jenseits Libau hinaufziehen. Noch sind die Operationen dort nicht abgeschlossen und die Russen werden sich noch manchmal darüber die Köpfe zerbrechen, was ihnen dort noch bevorsteht mag. Verblüffend war

die Schnelligkeit des Vormarsches

— eine Glanzleistung der deutschen Truppen und ihrer Führer —. Binnen weniger Tage hatte der mit der Leitung des Unternehmens beauftragte Generalleutnant v. Lauenstein die Vorbereitungen getroffen, zu denen auch eine Verabredung mit den in der Ostsee operierenden Marinekräften gehörte. In der Frühe des 27. April begann der Einmarsch aus den äußersten Flankenstellungen heraus: eine Kolonne ging bei Schmaleningen über den Njemen und nach Norden zu, eine andere — 100 bis 125 Kilometer davon entfernt — brach aus dem ostpreussischen Nordzipfel in östlicher Richtung vor. Diese drang bereits am ersten Tage mit der Infanterie fast 50 Kilometer in Kurland ein, mit der Kavallerie nach Rostoffen und über die Dubissa hinaus; diese stieß bei Korkian auf Widerstand und mußte den Übergang über den Njema-Abchnitt unter dem Feuer schwerer russischer Artillerie erzwingen, kam aber ebenfalls ein gutes Stück vorwärts. Eine dritte Kolonne rückte in der Mitte langamer vor. Am Morgen des zweiten Tages stellte es sich heraus, daß der an der großen Straße Tilsit-Mitau bei Soudville stehende Gegner sich eiligst der drohenden Umfassung seiner linken Flanke entzogen hatte und auf Rielm—Sgawle abgezogen war. Sofort wurde die rechte Kolonne ihm nachgeschickt. Sie nahm noch am Abend Rielm, war also

in zwei Tagen 75 Kilometer vorwärts

gekommen. Die linke Kolonne hatte in dem sehr schwierigen, meist morastigen Gelände besonders große Anstrengungen zu überwinden, weshalb die Mittellkolonne sie durch einen Halblinks-Vormarsch unterstützte, erreichte aber mit Kavallerie doch schon Vormarsch an der Seenlinie westlich von Rielm. Der dritte Tag führte die rechte Kolonne bereits über den vom Feinde verteidigten Winawski-Kanal, die linke nach Worm und Telsa, ihre Kavallerie nach Trischki nordwestlich von Sgawle. Fast 100 Kilometer sind nach vorwärts gewonnen. Die Russen, die in Kurland wohl nur Kavallerie und Reichswehr gehabt hatten, ziehen nun schlemmigt mit der Bahn Verstärkungen heran und laden sie zwischen Sgawle und Szadow aus. Aber die deutsche Truppenführung läßt sich dadurch nicht beirren: die Kavallerie erhält den Befehl, die Bahnen zu zerstören und um Sgawle herumzugehen und es geht weiter vorwärts.

Am Nachmittag des 30. April, des vierten Tages

## Der Weg zur Höhe.

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau E. S. Schöding

6) Nachdruck verboten.

„Schmutz kommt vor dem Fall!“ schallt Simms' ruf beim Abschied mit launigem Lächeln; ich biete Euch sicheren Erwerb auf dem goldenen Boden des Handwerks — allein Euch nicht der Summe ungesicherter Existenz wieder treuhaft an, — bis Ihr von neuem darin verfallt. Dann ruft nur nach mir, alter Knabe, ich ziehe Euch nochmals heraus. Bis dahin Adieu!“

Während meines Zusammenlebens mit Simms hatte ich furchtbar sparlos gelebt, worin mir der edle Mensch allen Vorzug geleistet; auf diese Weise war mir möglich geworden, Ottilie und das Kind zu unterstützen. Die arme hatte zu fränkeln begonnen und mein Sohn Eugen, der sich nach ihren Berichten aus wunderbarem geistig entwickelte, sollte sich doch körperlich nicht so kräftig entwickeln, als es wünschenswert für das Mutterherz schien. Aus allen ihren Briefen wehte mir eine tiefe Niedergeschlagenheit über: Dauer unserer Trennung entgegen, und mit einer tödlichen Heimweh verlangte sie behändig, trotz aller Unsicherheit meiner Lage, nach der Wiedervereinigung mit mir.

Ich wußte genau, daß sie nur des Wortes: Komm

bedürfte, um jedes Glend mit mir zu teilen.

Aber ich sprach es dennoch nicht. Ich durfte es ja nicht sprechen.

Hier hatte ihrer ja noch unsichereres Schicksal wie drüben, wo eine Schwester von mir, die zwar selbst nicht reich war, doch liebevoll und edelmütig stets zu helfen willig blieb. An ihr fand Ottilie eine Stütze, während ich ganz vereinsamt, nur auf uns allein angewiesen, in dem Land dastehen würde. Ein einzelner Mann konnte gegen die Verhältnisse ankämpfen wie eine Familie, und darum verdrängte ich von Brief zu Brief die Ungebühren auf eine bessere Zukunft — die aber nie zu

dämmern begann. Nachdem wir beide, Simms und ich, uns getrennt hatten, eilte ich nach Washington.

Dort fand ich viel von jenen wieder, mit denen ich einst auf dem Weltreise gekämpft, die einen erfolgreich, die andern in Lebenslagen, die selbst mir ein Bedauern abnötigten. Meine Freunde meinten es gut mit mir, sie gaben sich alle Mühe, mir eine Anstellung bei der letzten Expedition Fremonts nach den Rocky Mountains, wozu einige Hoffnung vorhanden war, zu verschaffen. Trotzdem wurde mir im letzten Momente ein Ratte vorgezogen.

Alles ging wieder fehl, seit mit Simms mein Glückstern von neuem verschwunden war. Alle Mühe, mich in einem der Departements der Regierung zu placieren, blieb ebenfalls nutzlos, und ich dankte Gott, nachdem ich fast meinen letzten Heller verbraucht hatte, im Bureau des Herrn Siebert einige Wochen lang Karten zeichnen zu dürfen.

Die vielen Bemühungen meiner alten Freunde wurden dann endlich mit Erfolg gekrönt. Man erhielt eine Lehrerstelle in einer großen Damen-Akademie im Innern Virginien für mich. Zwar war das Gehalt nur spärlich, jedoch die Stelle bot andere Vorteile, und deshalb übernahm ich sie freudig.

Als Lehrer des Deutschen, Lateinischen und Spanischen wurde ich angenommen. Nun verstand ich zwar vom Spanischen genau ebensoviel, wie damals vom Antiken — mals n'importe! (das macht nichts). Ich kaufte einen Leitfaden und lernte, denn ich wußte es zu gut, nur dem Nutzen gehört die Welt. Es beunruhigte mich auch nicht einmal mehr, daß ich tags zuvor dieselbe Lektion studierte, die ich später den jungen Damen vortrug.

So reussierte ich endlich — hinreichend, um mich nach Verlauf des ersten Jahres wieder für das nächstfolgende mit erhöhtem Gehalt engagieren zu sehen. Klein, wie das selbe war, reichte es doch aus, einigermaßen den Kampf ums Dasein für Ottilie zu erleichtern, was auch sehr notwendig zu sein schien, denn ihre Briefe atmeten Mitleid und Todesermattung. Dazu aber erschloß sich am Horizont der Zukunft ein helles Licht für mich hier im

Innern Virginien, das mir veranlagte, mutig und ausdauernd noch ein Weilchen in der nicht sehr remunerativen Stellung auszuharren. In dem Ort selbst, an dessen Grenze die Damenakademie lag, waren nämlich nur zwei Ärzte, dazu der eine alt und gebrechlich, während die Praxis ausreichend für die Existenz mehrerer war.

Ich sparte aufs Äußerste, um zu Ende des zweiten Jahres imstande zu sein, mich im Städtchen als Arzt niederzulassen.

Schon hatte ich, als der Termin heranrückte, eine Kottage gemietet — schon an Ottilie geschrieben, sich bis zum Herbst bereit zu halten, im neuen Lande das alte, traute Heim wieder aufzubauen, — als ein Ereignis — ein bis heute tausendmal verwünschtes Ereignis eintrat, das alle unsere holden Zukunftspläne wieder grausam zertrat!

Unter den jungen Damen von 16 bis 20 Jahren, die ich unterrichtete, waren verschiedene jener frühreifen amerikanischen Pflanzen, die unabhängig, kühl berechnend — ohne Herz, aber mit vielem Verstande begabt, statt des wirklichen Gefühls eine Art künstlich geborenen und großgezogenen Hang zum Wildromantischen besitzen, den sie gewöhnlich in irgendeiner exzentrischen Weise zur Geltung bringen. Nichts ist ihnen zu toll — nichts unerreichbar und Widerstand stößt nur den Schwung ihrer jüggelosen Phantasie — so sehr, daß sie das Unendbare zu leisten nicht anstehen.

Diese Spezies Weib kennen wir in Deutschland nicht; allein gerade darum löst sie uns das Interesse der Neuheit ein, und wie einen fremdländischen Vogel mit schillerndem Gefieder betrachten wir sie mit Neugierde und Furcht, aber rein objektiv.

Fortsetzung folgt

gibt die rechte Kolonne in Szawle ein, das die Russen angeht, haben, und verfolgt noch ein Stück darüber hinaus. Die Kavallerie erbeutet auf der Straße nach Janisch-Mitau Maschinengewehre, Munitionswagen und Bagagen. Sie zerstört die Bahnen südwestlich und nordwestlich von Szawle. Der nächste Tag bringt Nachrichten, wonach der Feind von Rowno her Truppen schickt, um unsere rechte Flanke zu bedrohen.

Die Infanterie wird daher angehalten und nach rechts verlegt mit der Befehl, die Dubissa-Linie zu halten; die Kavallerie jedoch greift immer weiter vor. Sie besetzt nach Gefechten Janisch und Szawle, die nur noch sechs Meilen von Mitau entfernt liegen, und nimmt Gefangene, Maschinengewehre und Bagagen des in voller Auflösung nach Mitau flüchtenden Feindes. Am 2. Mai freit sie die im Zwischenraum noch stehengebliebenen Russen bei Staisgirn ein und macht 1000 Gefangene. Umfangreiche Bahnzerstörungen an allen erreichbaren Linien gelangen nach Mitau. Dann wird die Kavallerie der rechten Kolonne zurückgenommen, um den Gegenstoß an der Dubissa zu unterstützen, die der linken aber folgt, obwohl schon das Eintreffen russischer Verstärkungen in Mitau gemeldet wird, über Grünhof vorwärts, nimmt noch 2000 Russen gefangen und steht am 3. Mai mit Teilen 2 Kilometer vor Mitau.

Die Abwehr des russischen Vorstoßes gegen unsere rechte Flanke stellte neue hohe Anforderungen an die Ausdauer der Truppen. Eine umfassende Gegenoffensive an der Dubissa bewies dem Feinde, wie sehr er die Stärke der deutschen Truppen unterschätzt hatte. Erst allmählich erholte er sich von der Überraschung und schaffte neue Infanterie, Kavallerie und Artilleriemassen heran. Zu gleicher Zeit aber erlebten die Russen noch eine besondere Überraschung; den

#### Zug auf Libau.

Während unsere Hauptkolonnen in Eilmärschen auf die obere Dubissa aufzubrechen, ging eine Nebenzug von Remele her nordwärts etwas langsamer vor. Eine Abteilung derselben marschierte über Schudn, eine andere nahe am Strande von Süden her auf Libau vor. Vom Feinde war nicht viel zu merken. Die Marine hatte ihn schon am 29. April durch die Beschlebung von Libau eingeschüchtert. Am 6. Mai zogen sie selbst die Division, dann brachten unsere Kriegsschiffe auch die Strandbatterien zum Schweigen. Die Landtruppen, die an eine so schwache Verteidigung des großen Hafens nicht glauben wollten und immer auf einen Hinterhalt gefaßt waren, nahmen die Südforts nach kurzem Gefecht und griffen von der Landseite an. Aber die Russen waren tatsächlich auf diesen Schlag nicht vorbereitet gewesen. Sie konnten nur noch in Mitau stärkere Truppen ausladen und in südwestlicher Richtung vordringen, vermochten jedoch unsere langsam nachgebende Linie nicht zu durchbrechen. Am 8. Mai, 6 Uhr morgens, zogen die deutschen Soldaten in Libau ein. Etwa 1500 Gefangene, 12 Geschütze und eine Anzahl Maschinengewehre bildeten die Beute. Der frische Wagemut fand schönen Lohn. Schnell wurden Abteilungen zur Sicherung des Hafens um etwa 50 Kilometer über Breukin, über Salsenot und am Strande vorgeschoben. Sie haben bisher alle Stöße des allmählich sich sammelnden Gegners abgewehrt und werden das auch ferner tun.

## Der Krieg.

Im Westen erhöhte sich die Kampftätigkeit wieder. Der Feind konnte aber bei seinen mehrfachen Angriffen nirgends einen irgendwie bemerkenswerten Vorstoß erzwingen, während wir dort, wo wir zur Offensive ansetzten, wieder recht hübsche Erfolge zu verzeichnen hatten. Das gleiche läßt sich vom östlichen Kriegsschauplatz sagen.

#### Neue feindliche Niederlagen.

Aras in Brand geschossen. — Erklärung der feindlichen Stellung bei Willy-Apremont. — Die Russen bei Dolowatka geschlagen; die Siegesbeute wächst.

Großes Hauptquartier, 7. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Hyern drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengräben ein; sie waren am Abend wieder vertrieben. Westlich von Saucy wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Beschlebung feindlicher Truppenansammlungen in Aras geriet die Stadt in Brand. Der Generalbrückmeister der Kathedrale zum Opfer. — Zwischen Maas und Mosel herrscht lebhafteste Kampftätigkeit; südwestlich von Les Eparges steht der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlängst entzogenen Stellungen wieder zu erobern, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie, ein Gegenstoß brachte die Gräben bis auf ein Stück von 100 Metern wieder in unsere Hand. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso wie ein Angriff an der Tranchée scheiterten völlig. — Südwestlich von Willy-Apremont wurde unsererseits angegriffen; wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen. — Bei Croix des Carmes (im Priesterwalde) erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen. — Am Sudel (in den Vogesen) wurde ein feindliches Grabenstück erklärt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht. — In der Champagne, südwestlich von Sully, bewarnten unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der Gefangenen südlich Biela-Plots erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann, ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reichhaltiges Munitionslager in unsere Besitz über. In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 östlich Dolowatka (südlich Vorzhmow); die russischen Verluste sind sehr beträchtlich, erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und viele Gewehre. — Weiter nördlich nahe der Weichsel wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht; östlich der Weichsel sind keine größeren Veränderungen gemeldet. — Auf der Verfolgung zur Biela-Plots vom 3. bis 5. Juli machten wir 3850 Gefangene.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

## Neue Kämpfe bei Krasnik.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 7. Juli.

Nördlich von Krasnik hat die Schlacht durch das Eintreffen starker russischer Reserven neue Nahrung gewonnen. Gegenangriffe fanden an mehreren Stellen statt, wurden aber von unseren Truppen abgewiesen.

An der Monzofront fanden wieder heftige Kanonaden statt. Östlich von Trebinje bestanden unsere Truppen sehr erfolgreich einen Kampf gegen die Montenegriner, die ihnen die eben eroberte Stellung entreißen wollten.

Das bei Krasnik neue Kämpfe zu erwarten seien, sah man, wie unser C.B.-Mitarbeiter schreibt, im Hauptquartier des Erzherzogs Ferdinand mit Sicherheit voraus. Seine Armee hatte zu beiden Seiten dieses Ortes ein kassendes Lied in die russische Front geschossen und war auch weiter siegreich vorgezogen. Sie hatte die ihr gegenüberstehenden russischen Kräfte völlig geschlagen, was schon durch die große Anzahl der Gefangenen bewiesen wurde. Aber die Bedrohung der ganzen russischen Front durch die hier geschaffene Lücke, die ein schweres Verhängnis heraufbringen mußte, ließ es als höchstwahrscheinlich erscheinen, daß die russische Heeresleitung alles aufwenden würde, diesen Riß zu verstopfen. So rechnete man denn auf österreichischer Seite von vornherein trotz des großen Erfolges auf weiteren hartnäckigen Widerstand an diesem wichtigen Punkt. Die Rechnung hat nicht getäuscht. Die Russen haben hier alle verfügbaren Reserven vorgeführt. Ihr Stoß ist auf einen vorbereiteten Gegner getroffen, der auch diese letzte russische Kraftanstrengung überwinden wird.

#### Seine Kriegspo?

Lugano, 7. Juli. Der Mailänder „Corriere della Sera“ wurde heute gemeldet, weil er die Kämpfe von 23 überfüllten Berichten aus dem Kriegsschauplatz in Mailand in den beiden letzten Tagen gemeldet hat.

Lugano, 7. Juli. Die italienische Regierung hat nach englischem Muster alle zur Herstellung von Munition und anderem Kriegsmaterial geeigneten Fabriken verpflichtet, auf Regierungsbefehl Kriegsmaterial herzustellen sowie die Maschinen zur Verfügung zu stellen. Das Personal dieser Fabriken kann der militärischen Gerichtsbarkeit unterworfen werden.

Schweigen, 7. Juli. Die neue deutsche Argonnenoffensive erzeugt eine wachsende Panik in Paris. In den Wandlungen des Bourgeois-Palastes herrscht ausgeprägter Pessimismus trotz aller Beschwichtigungsbemühungen der Regierung.

London, 7. Juli. Die von einem deutschen Unterseeboot an der irischen Küste torpedierte norwegische Bark Kotta ist trotz starker Beschädigungen nicht gesunken, da ihre Holzladung sie schwimmend hielt. Sie wurde in Queenstown eingeleitet.

London, 7. Juli. Im Unterhause sagte der Regierungsvertreter Bruce auf eine Frage, daß seit dem 13. Mai d. J. 7144 feindliche Fremde interniert, 4800 Personen verschickt oder heimgekehrt worden seien. Die Gesamtzahl der Internierten betrage jetzt 28 713.

Petersburg, 7. Juli. Das russische Handelsministerium hat beschlossen, die Studierenden der Technischen Hochschule zu mobilisieren. Sie sollen die Arbeiten in den sieben Munitionsfabriken und in den Bergwerken im Ural leisten. Die Universitäten und Laboratorien stehen zur Verfügung des Heeres.

Schuch, 7. Juli. Der Kreuzer „Emden“ soll von der Firma Dornier mittels eines besonders dazu ausgerichteten Dampfers geborgen und nach Sondern gebracht werden.

Alexandrette, 7. Juli. Der französische Hilfskreuzer „Jeanne d'Arc“ bombardierte das deutsche Konsulat. Die Konsulatsflagge wurde unversehrt in Sicherheit gebracht, der Rest blieb aufgepflanzt. Die „Jeanne d'Arc“ entfernte sich hierauf.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Juli. Im Gebiet von Görz unternimmt die dritte italienische Armee einen allgemeinen Angriff auf die österreichischen Stellungen. Die Italiener werden in hartem Kampfe vollständig zurückgeschlagen und erleiden fürchterliche Verluste. — Die Beute der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in der neuen Schlacht bei Krasnik hat sich auf 41 Offiziere, 11 500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht.

7. Juli. Im Westen werden Angriffe der Engländer und Franzosen an mehreren Stellen zurückgeschlagen. Bei Bombardierung feindlicher Truppenansammlungen wird Aras in Brand geschossen. Bei Willy-Apremont erobern die Unsern eine feindliche Stellung und machen dabei 600 Franzosen zu Gefangenen. Am Sudel in den Vogesen wird eine französische Stellung erklärt und zerstört. — Die Zahl der russischen Gefangenen, die bei Biela-Plots in Polen gemacht wurden, hat sich auf 7 Offiziere, 800 Mann, 7 Maschinengewehre und ein Munitionslager erhöht. Östlich Dolowatka (südlich der Weichsel) wird die Höhe 95 von den Unsern erobert. Die Russen haben große Verluste. — In Galizien gibt die Verfolgung der Russen weiter; vom 3. bis 5. Juli werden in Gegend der Biela-Plots 3850 russische Gefangene gemacht.

## Höchstpreise für Petroleum.

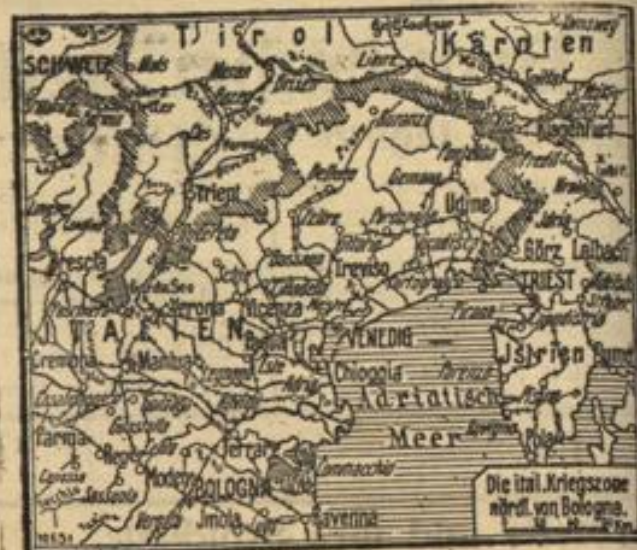
32 Pfennig pro Liter.

Mit dem 15. Juli treten die vom Bundesrat genehmigten Höchstpreise für Petroleum in Kraft. Danach dürfen bis auf weiteres im Großhandel für 100 Kilogramm Petroleum nicht mehr als 30 Mark gefordert werden. Im Kleinhandel darf der Preis in Zukunft 32 Pfennig für das Liter nicht übersteigen.

Wird das Petroleum aber ins Haus geliefert, so stellt sich der Höchstpreis hierfür auf 34 Pfennig. Ausdrücklich betont die Verordnung, daß für die Überlassung von Gefäßen und das Füllen in Behältnisse eine Vergütung nicht berechnet werden darf. Nur wenn der Käufer nicht in bar bezahlt, hat der Verkäufer das Recht, zwei Prozent Zinsen zu erheben. In der Begründung dieser Verordnung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Dazwischen-treten zahlreicher Händler, die nie den Petroleumverkauf betrieben haben, hauptsächlich an der ungerechtfertigten Preiserhöhung schuld gewesen ist. In dieser Beziehung dürfte in Zukunft naturgemäß schon durch die Höchstpreise eine Änderung eintreten. Daß die Petroleumabgabe seitens der großen Einfuhrgesellschaften bis 1. September eingestellt ist, wird sich im Kleinhandel insofern nicht sehr fühlbar machen, als einmal noch große Vorräte vorhanden sind und andererseits der Leuchtölkonsum in den Sommermonaten naturgemäß sehr gering ist.

## Die Schlacht bei Görz.

Die italienische Armee ist blutig zurückgeschlagen. Im Görzischen Grenzgebiet zwischen Österreich-Ungarn und Italien ist es nach langen Wochen vorbereitender lokaler Gefechte zum erstenmal zu einer großen Schlacht gekommen. Schon die letzten österreichischen



Berichte lassen vermuten, daß die Italiener an dieser Front einen Hauptstoß zu führen im Begriff waren. Aber erst der Bericht vom 6. Juli, der die glückliche Beendigung des Kampfes melden konnte, sprach von einer Schlacht bei Görz.

Die Italiener hatten schon seit einer Woche begonnen, eine größere Offensive in dieser Gegend einzuleiten. In London, Paris und Petersburg wollte man endlich Leistungen des neuen Bundesgenossen sehen, der die hohen auf ihn gesetzten Erwartungen bisher so wenig erfüllt hat. Generalissimo Cadorna entschloß sich daher, statt seiner schon sattem belachten Berichte über das schlechte Wetter jetzt endlich einmal an die Abfassung eines ordentlichen Schlachtfeldberichts zu gehen. Die Abweichung von seiner gewöhnlichen Regel ist ihm übel bekommen. Er hat seinen Landsleuten wenig Gutes zu melden, wenn er der Wahrheit bleiben will.

Bemerkenswert ist die mächtige italienische Artillerieangriffe gegen verschiedene Stützpunkte der österreichischen Stellungen, hier und da wurde auch Infanterie zum Sturm angeführt. Am 20. Juni begann die Offensive gegen den Abschnitt Sagrado-Monchi, der Kampf um das Plateau von Comen und dessen südlichsten Teil, das Plateau von Daberdo. Die Kämpfe nahmen einen größeren Umfang an. Die Italiener brachten allmählich ihre Armeekorps, ihre dritte Armee, ins Gefecht, die aus ihren allerbesten Truppen bestanden. Am 6. Juli setzte der allgemeine Angriff auf die Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meer mit voller Wucht ein. Die Italiener trieben eine förmliche Verdrängung an Munition und beschossen die österreichischen Stellungen mit Hunderttausenden von Granaten. Zwischen Sagrado und Monfalcone, auf eine Breite von nur 10 Kilometer, setzten sie volle drei Korps an. Sie hofften, daß die österreichischen Truppen durch die fortwährende Beschlebung müde gemacht worden seien. Sie hatten sich aber in den vortrefflichen kriegsgewohnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, wie der österreichischen Bericht lobend hervorhebt, die ihnen gegenüberstanden, getäuscht. Monfalcone, Sela, Vermigliano, Sagrado, alle Orte auf dem Plateau von Daberdo, lagen die italienischen Angriffe in Strömen Blutes ertrinken. Der wütende Andrang der italienischen Truppen wurde aber bald zum Scheitern gebracht, und nur an zwei Punkten gelang es dem Feinde, in die österreichischen Vorstellungen einzudringen. Ein Gegenangriff schloßerte ihn jedoch vom Plateau wieder in die Tiefe, aus der er gekommen war. Tausende von Leichen bezeugten das Angriffsfeld des Feindes. Unter dem österreichischen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zusammengebrochen, kehrte der Feind, stellenweise in voller Auflösung begriffen, um, verfolgt von dem Feuer der schweren Artillerie, die die Arbeit der Infanterie bestens ergänzte. Keine Überzahl half dem Feinde, der seine besten Truppen in erbitterten Angriffen aufrief. Das Endergebnis der sechstägigen Schlacht bei Görz ist: Fürchterliche Verluste und tiefe Niedergelagenheit bei den Italienern, bei den Österreichern der volle unveränderte Besitz ihrer starken Stellungen und fähige Zuversicht auf neue Siege.

Diese Zuversicht drückt sich auch bereits in dem Benehmen der Bevölkerung der betreffenden Gebiete aus. Die Bevölkerung von Triest beginnt allmählich wieder zurückzukehren und hat unter der Regide der Gattin des Statthalters bereits eine sehr umfangreiche Liebesgabenaktion eingeleitet. Dabei gewinnt die Stadt immer mehr ein österreichisches Aussehen. Die italienischen Uniformen der Beamten und Diener der Stadt werden durch solche ersetzt, die den Wiener Magistratsuniformen ähneln. Völlig normal ist auch das Leben in Görz, obwohl die Italiener in der letzten Zeit mehrfach Schrapnells in die Stadt gestreut haben.

## Rußlands Völkerrechtsbruch gegen „Albatros“.

Schwedens Note und Russlands Antwort. Der schwedische Gesandte in Petersburg hatte, wie ein Communiqué der schwedischen Regierung mitteilt, den Auftrag erhalten, sofort bei der russischen Regierung kräftig gegen die Verletzung des schwedischen Territoriums und der Neutralität Schwedens, deren russische Kreuzer sich durch Beschlebung des deutschen Minenschnitzers „Albatros“ innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenzen schuldig gemacht hatten, zu protestieren. Die russische Regierung gab darauf sowohl direkt gegenüber dem schwedischen Gesandten, wie auch durch den Stockholmer russischen Gesandten eine Erklärung folgenden Inhalts ab:

Nach dem von dem russischen kommandierenden Admiral eingegangenen Bericht konnte der Vorfall, welcher Gegenstand des schwedischen Protestes war, nur infolge des zufällig herrschenden Nebels ereignet, welcher verhinderte, die Beschlebung genau zu regulieren. Die russische Regierung drückte das lebhafteste Bedauern über das Geschehene aus und versicherte, daß sie völlig entschlossen sei, gewissenhaft die schwedische Neutralität zu achten. Im gegenwärtigen Falle liege nur eine banalerliche Unachtsamkeit vor. Es sei den Betreffenden

gewonnene Stellung gegeben, in dieser Beziehung ihre Unverwundbarkeit zu verdoppeln, um eine Wiederholung solcher Ereignisse unmöglich zu machen.

Die schwedische Regierung dürfte sich mit diesem dem Herrn der Sache ausweichenden Bescheid wohl kaum zufrieden geben. Sie hat von dem Kommandanten auf Befehl den folgenden Bericht über den Vorgang erhalten, der diesen als die brutalste Verletzung der schwedischen Hoheits- und Neutralitätsrechte kennzeichnet.

Am 2. Juli 7 Uhr 40 Minuten morgens wurde im Gebiet, etwas außerhalb der Briterna-Glockenboje ein Boot, etwas außerhalb der Vordermaße verloren gegangen, welches die deutsche Kreuzer "Albatros" feststellte. Die ganze Zeit hindurch hörte man Geschützdonner von der "Albatros". Bemerkte, welcher unmittelbar darauf in Fahrt setzte, nördlich um den Briterna-Grund herum, dann weiter um Dölgarns-Boje und im Dölgarns-Boje die ganze Zeit von zwei russischen Kreuzern beschossen wurde, welche ungefähr gleichzeitig mit der oben erwähnten Explosion nördlich und südlich der Boje entzündet wurden. Der erste genannte der russischen Kreuzer (Vajantop) verfolgte und drehte sich auf 57 Grad 23 Minuten 20 Sekunden nördlicher Breite und 19 Grad östlicher Länge, also auf schwedischen Seegebiete, immer beständig auf "Albatros" zu, welcher außerhalb der ganzen Zeit von dem anderen südlich der Glockenboje stillliegenden russischen Kreuzer beschossen wurde. Um 8 Uhr 15 Minuten vor der Signalfunktion und wenige Minuten vorher, als er sich auf 57 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 18 Grad 57 Minuten östlicher Länge befand, schossen die russischen Schiffe die letzten Schüsse gegen ihn ab. Eine große Anzahl russischer Geschosse schlugen über Dölgarns-Boje und dicht am Leuchtturm vorbei, so daß das Leuchtturmpersonal sich veranlaßt sah, den Platz zu verlassen und Schutz in einer Kasse auf der Westseite der Insel zu suchen. Verschiedene Schiffe fielen nach Berechnungen nur einige hundert Meter vom Land bei Ruppen ins Wasser.

Vor Empfang der oben mitgeteilten russischen Erklärung, die von diesem Bericht geradezu Lügen gestraft wird, hatte die schwedische Regierung in einer Note an die schwedischen russischen Gesandten den Inhalt des Berichtes weitergegeben und unter Wiederholung des Berichtes die Hoffnung auf eine schnelle zufriedenstellende Beilegung dieser unangenehmen Angelegenheit ausgedrückt.

#### Der „Armenian“-Fall erledigt.

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington: Der Zwischenfall wegen der „Armenian“ ist für die Vereinigten Staaten erledigt, da kein Zweifel darüber besteht, daß das Schiff zu entkommen versuchte und seine Verhaftung unter diesen Umständen für rechtmäßig gilt. Aber der Fall hat die Amerikaner in der Überzeugung bestärkt, daß Schiffe nicht ohne vorherige Durchsicht torpediert werden dürfen, sondern erst, wenn das Vorhandensein von Munition nachgewiesen worden ist. Es sei jetzt festgestellt, daß ein Unterseeboot dasselbe Verfahren wie ein Kreuzer an den Tag legt.

Diese Feststellung ist nur richtig, wenn nicht unter Mißbrauch einer neutralen Flagge das Unterseeboot von dem bewaffneten (englischen) Dampfer vorher in den Brand geschossen wird.

#### Pontische Kundschau.

##### Deutsches Reich.

Das „Verordnungsblatt“ der kaiserlichen Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel veröffentlicht das Abkommen betreffend die gemeinschaftliche Erhebung von Zöllen in dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsbereich Polens links der Weichsel. Demnach bilden die beiderseitigen Verwaltungsbereiche in Russisch-Polen links der Weichsel ein gemeinschaftliches Zollgebiet. Die Zollmaßnahmen werden nach Abzug von 20 v. H. für die Zollhebung und Grenzüberwachung zwischen den beiden Teilen je zur Hälfte geteilt.

Das stellvertretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps geht mit beachtenswertem Eifer gegen die Lebensmittelmisshandlung vor. Das Generalkommando bedroht die Missetäter in einem Erlass mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr. Die Feuerung sei nicht zuletzt auf die unzulässigen Missetaten einzelner Persönlichkeiten und auf Auswüchse des Zwischenhandels zurückzuführen. Die Strafe trifft diejenigen gewerbmäßigen Händler, die unangemessen hohe Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs verlangen, ebenso diejenigen, die Vorräte zum Zweck der Preissteigerung zurückhalten, und diejenigen, die im gewerbmäßigen Kleinverkauf einem Käufer die Abgabe der Verkaufsgegenstände gegen Bezahlung verweigern. Unter den Gegenständen des täglichen Bedarfs werden alle Nahrungs-, Heizungs- und Beleuchtungsmittel der Hauswirtschaft verstanden.

Die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten werden auf Einladung des Staatssekretärs des Reichsschatzmeisters am 10. Juli in Berlin zu einer Besprechung zusammenkommen. Der bayerische Staatsminister und Vorsitzende des Ministerkollegiums, Graf Hertling, ist in Berlin eingetroffen. Wie die Nordd. Allg. Zeitung hört, handelt es sich bei der Konferenz nicht um die Beratung bestimmter Vorlagen; der Zweck der Zusammenkunft ist vielmehr eine allgemeine Aussprache über die Finanzlage des Reiches und die mit der finanziellen Kriegsführung zusammenhängenden Fragen. Der Chef der Reichsfinanzverwaltung legt in der gegenwärtigen Zeit ganz besonderen Wert auf die unmittelbare und persönliche Fühlung mit den Leitern der einzelstaatlichen Finanzen.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Wangenheim, dessen Herzleiden in den letzten Monaten Fortschritte gemacht hat, begibt sich nach Bad Nauheim, wo er sich einer Kur unterziehen will. Die Ärzte meinen aber, daß der Botschafter voraussichtlich in sechs Wochen so weit hergestellt sein wird, daß er nach Ablauf dieser Zeit seine Konstantinopeler Amtsgeschäfte wieder in vollem Umfang wahrnehmen können. Als Stellvertreter des Freiherrn v. Wangenheim ist Fürst Ernst zu Hohenlohe-Rangenburg in Aussicht genommen.

##### Belgien.

Der Generalgouverneur erläßt eine Verordnung, nach der mit Gefängnis bis zu einem Jahr Verurteilte, Schulmeister und Schulinpektoren bestraft werden, die während der Dauer der Beurlaubung im Unterricht oder bei

sonstigen Veranlassungen der Schule deutschfeindliche Umtriebe oder Kundgebungen dulden, fördern, veranlassen und veranlassen. Die deutschen Behörden sind befugt, zur Verhinderung derartiger Manifestationen die Schulen zu betreten und den Unterricht zu überwachen. Nach der Verordnung werden auch diejenigen bestraft, die die Überwachungsmaßnahmen, Ermittlungen und Untersuchungen erschweren und verhindern. Zuständige Gerichte für derartige Übertretungen sind die Militärgerichte.

##### Schweiz.

Im Gebiet der Schweiz können von jetzt ab wieder Forderungen deutscher Gläubiger beigegeben werden. Infolge der am 26. Juni erlassenen Bekanntmachung der deutschen Regierung, nach der Schweizerische Gläubiger ihre Vermögensrechtlichen Ansprüche an in Deutschland wohnhafte Schuldner wieder geltend machen können, wird die am 4. Dezember 1914 vom Schweizerischen Bundesrat ergriffene Gegenrechtsmaßnahme hinfällig, der zufolge der Schuldner in der Schweiz sich der Befolgung durch in Deutschland wohnhafte Gläubiger widersetzen konnte. Somit können deutsche Gläubiger in der Schweiz wieder ihre Ansprüche geltend machen.

##### Großbritannien.

Die vom Minister Long eingebrachte Registrierungs-Bill wurde im Unterhause mit 253 gegen 30 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. Die Bill verlangt die zwangsweise polizeiliche Anmeldung aller in England anwesenden Personen im Alter zwischen 15 bis 65 Jahren. Die lange, stellenweise sehr erregte Debatte, die der Abstimmung voranging, wurde durch eine Erklärung des Ministerpräsidenten Asquith eingeleitet, die den Zweck hatte, die bei den Liberalen und sozialistischen Abgeordneten herrschende Auffassung, die Bill zielt auf die Einführung des zwangsweisen Militärdienstes oder zwangsweiser Arbeit ab, zu entkräften.

##### Aus In- und Ausland.

Paris, 7. Juli. Nach einer Meldung aus Vissalon hat die Unternehmung des bei einem Straßenbahnunglück verletzten ehemaligen Ministerpräsidenten Alfonso Costa einen Schädelschlag erlitten. Der Zustand des Verletzten ist ernst. Der operative Eingriff mußte aufgeschoben werden.

Paris, 7. Juli. Die „Temps“ meldet, wird die Ladung des Dampfers „Dacia“, die als gute, gütliche Witte erklärt worden ist, am 27. Juli in Le Havre verladen werden. Die Ladung, die aus 10 000 Ballen Baumwolle besteht, ist in 187 Lose eingeteilt worden.

Bern, 7. Juli. Wie die Schweizerische Depesch-Agentur erfährt, meldet der „Popolo d'Italia“ aus Rom, Ministerpräsident Salandra habe in den letzten Tagen dem in Triest geborenen Abgeordneten Vargiat angeboten, als Minister ohne Portefeuille in das Kabinett einzutreten. Vargiat werde wahrscheinlich annehmen.

Amsterdam, 7. Juli. Wie das Reutersche Bureau meldet, ist das Gesetz über das Nationalregister in zweiter Lesung vom Unterhause angenommen worden.

Petersburg, 7. Juli. „Wesnik“ schreibt: Die Zuckerteuerung in den großen Städten Russlands nimmt zu, der Finanzminister ordnete an, 8 Millionen Rubel des unanfechtbaren Zuckervorrates auf den Markt zu bringen.

##### Handels-Zeitung.

Berlin, 7. Juli. (Schlachtlehmarkt.) Auftrieb: 1178 Rinder, 2469 Kälber, 1164 Schafe, 7003 Schweine. Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: a) 143 bis 160 (100-112), b) 125-133 (75-80), c) 110-120 (68-72), d) 97-108 (58-65), e) 91-105 (50-58). 2. Schafe: a) 116-122, b) 115-120, c) 104-112. 3. Kälber: a) 116-122, b) 115-120, c) 104-112. 4. Schweine: a) 116-122, b) 115-120, c) 104-112. 5. Marktverlauf: Rinder: a) 116-122, b) 115-120, c) 104-112. 6. Kälber: a) 116-122, b) 115-120, c) 104-112. 7. Schafe: a) 116-122, b) 115-120, c) 104-112. 8. Schweine: a) 116-122, b) 115-120, c) 104-112.

##### Lokales und Provinzielles.

###### Merktblatt für den 8. Juli.

Sonnenaufgang 3<sup>55</sup> Mondaufgang 12<sup>10</sup> B.  
Sonnenuntergang 8<sup>10</sup> Monduntergang 6<sup>58</sup> M.  
1821 Französischer Hebelichter Postamtgeb. — 1681 Kirchenleiblicher Georg Neumann gest. — 1709 Stieg Peters des Großen über Karl XII. von Schweden bei Poltawa. — 1803 Dichter Julius Widen geb. — 1819 Schulmann Karl Bloch geb. — 1822 Engländer Dichter Percy Shelley bei Spezia ertrunken. — 1827 Bildhauer Robert Henze geb. — 1836 Engländer Staatsmann Joseph Chamberlain geb. — 1833 Russischer Generalleutnant Graf Ferdinand v. Zeppelin geb. — 1857 Komponist Rudolf Dellinger geb.

□ Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Über die Höhe der Renten, welche den Kriegsbeschädigten zukommt, gibt das Mannschafteverordnungsgebot vom 31. Mai 1906 Auskunft, soweit es sich um die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen handelt. Danach haben diese bei der Entlassung aus dem aktiven Dienste Anspruch auf die sogenannte Militärrente, wenn und solange ihre Erwerbsfähigkeit infolge einer Dienstbeschädigung aufgehoben oder um mindestens 10 Prozent gemindert ist. Die Rente beträgt für die Dauer der völligen Erwerbsunfähigkeit für Feldweibel 900 Mark (Vollrente), Sergeanten 720 Mark, Unteroffiziere 600 Mark, Gemeine 540 Mark. Besteht nur eine teilweise Erwerbsunfähigkeit, so beträgt die Rente nur einen Teil der Vollrente. Neben diesem Rentenanspruch haben sie noch Anspruch auf eine Kriegszulage, wenn die Beschädigung durch den Krieg herbeigeführt worden ist. Beim Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache, des Gehörs auf beiden Ohren und bei Verlust oder Erblindung beider Augen tritt weiter noch eine Verstärkungszulage hinzu, die auch gewährt werden kann bei Störungen der Gedächtnis- und Bewegungsfähigkeit der Gliedmaßen, wenn die Störung so hochgradig ist, daß sie dem Verlust des Gliedes gleichachtet werden kann, dann auch bei Verlust oder Erblindung eines Auges im Falle nicht völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges und bei anderen schweren Gesundheitsstörungen, die fremde Pflege und Wartung nötig machen. Die Verstärkungszulage beträgt im allgemeinen 27 Mark, bei Verlust oder Erblindung beider Augen 64 Mark monatlich. Kriegs- und Verstärkungszulage verbleiben den Beschädigten in der Regel lebenslanglich, während die Militärrente der Änderung nach dem im Laufe der Zeit entstehenden Grad der Erwerbsunfähigkeit unterliegt. Soweit die Kriegsbeschädigten überdies für die Alters- und Invalidenversicherung versicherungspflichtig waren und für den Versicherungen mindestens 200 Beiträge geleistet haben, tritt schließlich noch die Invalidenrente hinzu, die sich bekanntlich aus einem festen Reichsaufschlag von 50 Mark und einem Anteil der Versicherungsbeiträge zusammensetzt; der letztere richtet sich nach den gezahlten Beiträgen und den Militärdienst- und Krankheitszeiten, die als Beitragswochen gelten. In letzter Zeit ist bereits vielfach eine Änderung des Militärversorgungsgesetzes als notwendig erklärt worden, namentlich hat man mit Recht betont, daß der Dienstgrad allein nicht für die Höhe der Rente maßgebend sein, sondern dabei auch die Höhe der bisherigen Einkünfte in Rücksicht gezogen werden soll. Bei dem in allen Volksteilen bestehenden Wunsch, die Zukunft der Kriegsbeschädigten sicherzustellen, darf mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die verschiedenen Besätze noch Erhöhungen erfahren werden.

\* Falsche Geldstücke. Zur Vorsicht bei der Annahme folgender Geldstücke wird amtlich gemahnt, wobei hinzugefügt wird, daß diese Geldstücke durch Fälschungen täuschend nachgeahmt sind: 1 Mark mit der Jahreszahl und dem Münzzeichen 1909A, 1909B, 1914A. 2 Mark: 1908A, Bildnis Kaiser Wilhelm 2., Fälschungsmünzzeichen: 1906A, 1912A, 1913A und 1913B. Alle diese Fälschungen haben ein bleiartiges Aussehen und fühlen sich fettig an. Auch falsche 2 Mark Darlehensanleihe mit der Nummer 56 673 359 sind in großen Mengen im Umlauf. Bei diesen Scheinen sind die roten Druckzeichen schwarzgegrün, der Schwarzdruck ist auffallend tief schwarz, das Wasserzeichen fehlt. — Für die Ermittlung eines Herstellers falscher Geldarten sowie des Verbreiters wird bekanntlich eine Belohnung von 300 Mark gezahlt.

\* Die Beeren- und Obsternste nahe nun heran. Da ist es an der Zeit, die Warnung zu wiederholen, nicht, wie es sonst wohl geschah, größere Mengen von Beeren und Obst zur Bereitung von Branntwein und Obstwein zu verwenden. Der Ausfall, den unsere Obsteinfuhr durch die Sperrung unserer Grenzen, neuerdings auch durch die Unterbindung der Einfuhr von italienischen und spanischen Südschärfen erleidet, ist ein gewaltiger. Dazu macht sich die Knappheit an Getreide aller Art, namentlich aber an Butter, immer empfindlicher bemerkbar. Unter solchen Umständen ist die möglichst umfangreiche Herstellung von Obstkonserven durch Einfuhr von Beeren und Obst eine ernste vaterländische Pflicht, der sich keine deutsche Hausfrau in diesen Zeiten entziehen darf.

\* Beurlaubung älterer Schulkinder für die Obsternte. Durch einen Erlass des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ist verfügt worden, daß ältere Schulkinder auch für die Obsternte auf Antrag beurlaubt werden. Diese Verfügung dürfte wesentlich dazu dienen, durch die Mithilfe der Schulkinder die Ernte der verschiedenen Obstsorten in jagdgemäßer Weise durchzuführen, da das Obst in diesem Jahre für unsere Volksernährung von größter Bedeutung ist.

## Wohltätigkeits-Konzert.

Freitag, 9. Juli von 6.30 Uhr abends ab

## Militär-Konzert

in den Lokalitäten des Hotel Kaiserhof  
ausgeführt von der Kapelle des  
Ers.-Landsturm-Bat. Oberlahnstein.

Eintritt 30 Pfg.

### PROGRAMM:

#### 1. Teil.

1. Preussenmarsch, Armeemarsch Nr. 119 Golde
2. Ouverture z. d. Op. Mydar Eilenberg
3. Frühlings Erwachen, Romanze Bach
4. Sinnbild, Walzer Linke

#### 2. Teil.

5. Festouverture Baumann
6. Paraphrase über „Es liegt ein Weiler“ Silwedel
7. Des Königs Liebling, Gavotte Baum
8. Militaria, Potpourri Finke

#### 3. Teil.

9. 1. Bataillon Garde, Armeemarsch Nr. 7
10. Auf der Wacht, Solo für Trompete Dierig
11. Aus meinem Alben, Potpourri Lataun
12. Empor zum Licht, Marsch Eilenburg.

Der Ertrag ist für den Vaterl. Frauen-Verein,  
Ortsgruppe Braubach, bestimmt, zu Gunsten  
der Braubacher Krieger.



**Kindergarderobe**

Monatsschrift zur Selbstankündigung der  
Kinderkleidung und Kinderwäsche.

**6 Gratis-Beilagen:** Schachtel  
mit 6 Beilagen für die Jugend, 6 Beilagen für  
die Eltern, 6 Beilagen für die Lehrer, 6 Beilagen für  
die Ärzte, 6 Beilagen für die Pfarrer, 6 Beilagen für  
die Beamten.

**25 Pfg.**

## Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen  
und ein schön und schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

### Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,  
à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-  
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

### Wetterausichten.

#### Eigener Wetterdienst.

Das gestrige Tief ist im Norden abgezogen. Ein  
neues scheint zu folgen; ob dieses aber unter Wetter beein-  
flußt, ist noch unklar.

Ausichten: ziemlich warm, wolfig, windig, bis auf ver-  
einzelte Schauer trocken.

## Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Montag, den 12. Juli d. J. erfolgt die Brotkarten-  
ausgabe wiederum für 2 Wochen. Für die Woche vom  
12.-18. Juli gelten die gelben, für die folgende Woche die  
roten Karten.

Braubach, 7. Juli 1915.

Die Pol.-Verwaltung.

### Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das 1. Viertel  
des Rechnungsjahres 1915 sind bis zum 10. Juli d. J. zu  
zahlen.

Braubach, den 29. Juni 1915.

Die Stadtkasse.

## Prima echtes Salizyl- Pergamentpapier

(zur Verhütung von Schimmelbildung) zu haben bei

**A. Lemb.**

Sämtliche noch vorhandenen

## Sommer- waren

wie: Kinderkleidchen, Knabenblousen und  
-Hosen, Spielanzüge, Sommerjoppen  
für Herren und Knaben

werden, um damit zu räumen, zu bedeutend  
**herabgesetzten Preisen**

**Rud. Neuhaus.**

Etwas Ausgezeichnetes ist

## Soyabohnen-

## Kaffee-Mischung

per Pfund 1.20 Mk.

Vorrätig bei

**Chr. Wieghardt.**

## Militär-

Mako-Hemden  
Normal-Hemden  
Orford-Hemden  
Unterjacken  
Normal-Hosen  
Socken und  
Mannsstrümpfe  
Fußlappen  
Badehosen  
Hosenträger  
Halsbinden  
Taschentücher

**Geschw. Schumacher.**

## Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehm aromatischen Fruchtgeschmack —  
ärztlich empfohlen für Blutarme u. Magenleidende

-- per Flasche 80 Pfg. --

empfiehlt

**Jean Engel, Braubach.**

## Sonigpulver „Apis“

dient zur Herstellung von 4 Pfund Runkelhonig. Beutel zu  
30 Pfg. bei

**Otto Eschenbrenner.**

## Zucker

in allen Sorten.

**Weinessig**

per Liter 40 Pfg.

**Salicyl**

empfiehlt

**E. Eschenbrenner.**

## Feldpost- Eierschachteln

— für 6 Stück —

**Jean Engel.**

Reizende Neuheiten zur

**Damenschneiderei**

Knöpfe, Besätze,

Garnituren

neu eingetroffen zu äußerst

billigen Preisen

**Geschw. Schumacher.**

## Früchte

1 Pfund-Büchsen wieder einge-  
troffen.

**Jean Engel.**

2-3 möbl. Zimmer

mit 4 Betten und Küche (ober

Witbenutzen einer Küche) für

die Ferienzeit in Braubach ge-  
sucht. Nähe des Waldes.

Offerte mit Preis an

**Herrn. Fleck, Köln,**

Bilgenstr. 15.

**Barchent, Federleinen**

und prima Bettfedern

in guter Ware bei billigen

Preisen.

**Geschw. Schumacher.**

## Bremsenöl

Schutzmittel für Vieh offeriert

**Chr. Wieghardt.**

## Syndedikon

in Tuben, neu eingetroffen

**A. Lemb.**

Honig-Fliegenfänger,

Bachelorin, Radicalin,

Fliegengläser, Fliegen-  
fallen

von Draht, bestes Vertilgungs-  
mittel für Fliegen offeriert

**Chr. Wieghardt.**

Neu eingetroffen:

Stiderei- und Batist-

Häubchen für Mädchen,

Cachemier- u. Pique-

Mützen für Knaben,

sowie Kittelkleidchen

in reizender Ausführung.

**Rud. Neuhaus.**

**Wermuthwein**

— sehr bekömmlich —

per Liter 1.20 Mk. empfiehlt

**E. Eschenbrenner.**

## „Solarine-“ Fub-Cream

pugt alle Metalle verblühend

und gibt schönsten und an-  
dauernden Hochglanz ohne Mäße

sowie auch

## „Bulkan“

Ofenpolitur, das beste deutsche

Erzeugnis neu angekommen.

**Gg. Phil. Clos.**

## Trink-Eier

Feinste

wieder eingetroffen.

**Jean Engel.**

Nach einem Leben reich an Segen und Sorgen entschlief  
heute früh unsere liebe gute Mutter, Grossmutter, Schwieger-  
mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau

## Bertha Heberlein

geb. Heberlein

im Alter von 78½ Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Wattwil (Schweiz), den 5. Juli 1915.

## Taschen- fahrpläne

gültig ab 1. Mai

Preis per Stück 15 Pfg.

sind wieder neu eingetroffen

**A. Lemb.**

## Fusslappen

in schöner, weicher Ware per

Paar 130 Pfg. wieder einge-  
troffen

**Rud. Neuhaus.**

## Tieröl

vorzügliches Schutzmittel gegen

Wundschäden empfiehlt

**Chr. Wieghardt.**

## „Steinhäger Urquell“

(gefehllich geschützt)

bringe ich fortan meinen „echten

Steinhäger“ in den Handel.

Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“

et Louis 1904 Gold. Med.

Ueber 100 goldene, silberne u.

Staats-Medailen

— 100fach prämiert. —

Intern. Kochkunst-Ausstellung

Leipzig 1905: Gold. Med.

Alleiniger Fabrikant:

**E. König, Steinhäger i. W.**

Haupt-Niederl. für Braubach:

**E. Eschenbrenner.**

## 2 Wohnungen

Labnsteinstraße, zu vermieten.

**Robert Wagner.**

## Fliegenfänger

eingetroffen

**Jean Engel.**

## Wasserglas

zum Einlegen der Eier

offeriert

**Chr. Wieghardt.**

## Arbeits-Hosen

blau leinene Jacken allen

Größen empfehlen

**Geschw. Schumacher.**

Sauere und süße

Fruchtbonbons,

Rahmbonbons,

Pfefferminz-

tabletten, Pralines,

Schokolade, Cakes

in großer Auswahl bei

**Chr. Wieghardt.**

## Die Ortsgruppe des Vaterländ- ischen Frauenvereins Braubach

beabsichtigt in allernächster Zeit

**Fruchtsäfte u. Fusslappen**

für Braubacher Krieger ins Feld zu schicken. Es

dankebar wäre der Verein, wenn Mitglieder und Gönner

dabei unterstützen würden.

Saft und Fusslappen werden dankend in der Sammlungs-  
stelle bei **Frau Chr. Wieghardt** angenommen.

**Der Vorstand.**

Die noch vorhandenen

## Herren-, Knaben- und

## Mädchenhüte

gebe zu ganz bedeutend

**herabgesetzten Preisen**

ab.

**Rud. Neuhaus.**

## Butterdosen

— selbstpostfähige Verpackung — zum Verschicken von Butter

und Marmelade wieder eingetroffen.

**Julius Rüping.**

Schöne frische

## Zitronen

wieder eingetroffen bei

**Chr. Wieghardt.**

Feste Solinger

## Taschenmesser

in großer Auswahl neu angekommen.

**Gg. Phil. Clos.**

Die bekannt guten

**Putztücher**

(Aufnehmer) wieder eingetroffen.

**Julius Rüping.**

Einen Posten erbeutete

## Kriegs- Wolle

Verkauf nach Vorschrift des Heeres

a Strang 95 Pfg. und 1,05 Mk.

zu haben bei

**Geschw. Schumacher.**